

HERAUSFORDERUNGEN: FEMINISTISCHE KÄMPFE ZWISCHEN RECHT, SOZIALER PRAXIS UND ORGANISIERUNG

Katharina Pühl
Institut für Gesellschaftsanalyse
Rosa-Luxemburg-Stiftung
katharina.puehl@rosalux.org

WAS SIE/EUCH ERWARTET...

Vorbemerkung aus gegebenem Anlass...

- 8. März/internationaler Frauenkampftag morgen...
- Clara Zetkin als feministische Vorkämpferin für Frauenrechte – mit Blick auf die Arbeiter*innenklasse
- „1968“, Tomatenwurf und Entstehung der Frauenbewegung/feministischer Bewegungen
- Antifeminismus – now and then...
- Kämpfe um Reproduktionsarbeit in Krankenhaus, Sozial- und Erziehungsdiensten/Beispiele

ANLÄSSLICH DES 8. MÄRZ 2022

EIN BLICK ZURÜCK - UND WO STEHEN WIR HEUTE MIT FEMINISTISCHEN KÄMPFEN UND ANLIEGEN?

... wird seit 1911 in Deutschland begangen; durchgesetzt und erkämpft u.a. von Aktivist*innen, namentlich **Clara Zetkin**, die in der sozialistischen (damals zunächst sozialdemokratischen, ab 1918 dann in der neugegründeten deutschen kommunistischen) Partei für Frauenrechte kämpfte.

1857 in Wiederau (Sachsen) als Tochter eines Dorfschullehrers geboren, lebte sie in einem Umfeld von Heimarbeiter:innen, also Familien, die zu Hause Waren oder Teile davon produzierten.

1874-1878 Besuch des von der Frauenrechtlerin Auguste Schmidt geleiteten Lehrerinnenseminars in Leipzig. Sie nimmt an Diskutiernachmittagen des **Allgemeinen Deutschen Frauenvereins** teil und knüpft erste Kontakte zur Sozialdemokratie.

Sie lernt den russischen Revolutionär Ossip Zetkin kennen.

1878 Ihr Beitritt zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP; Vorgängerpartei der SPD) führt zum Bruch mit ihrer Familie.

Zetkin arbeitet als Erzieherin in Sachsen und Österreich.

1882 Mitarbeit an dem Parteiorgan "Der Sozialdemokrat" in Zürich.

November: Sie geht nach Paris, wo sie mit Zetkin zusammenlebt. Obwohl dem Paar zur Heirat die Papiere fehlen, nimmt sie den Nachnamen ihres Partners an. Sie haben zwei Söhne.

1889 Ihr Mann stirbt nach langer Krankheit.

Auf dem **Gründungskongress der Zweiten Internationale** in Paris, den sie mit vorbereitet hat, referiert sie über die proletarische Frauenbewegung. Sie fordert die vollständige berufliche und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frau sowie ihre aktive Teilnahme am Klassenkampf.

1891 Nach dem Auslaufen des Sozialistengesetzes kehrt sie nach Deutschland zurück und zieht nach Stuttgart.

1892 Zetkin gründet und leitet die sozialdemokratische Frauenzeitschrift "Die Gleichheit".

1892 Zetkin gründet und leitet die sozialdemokratische Frauenzeitschrift "Die Gleichheit".

1897 Heirat mit dem Maler Georg Friedrich Zundel.

1907 Auf der ersten Internationalen Konferenz sozialistischer Frauen in Stuttgart wird Zetkin zur Vorsitzenden des Internationalen Frauensekretariats gewählt.

1910 Auf der zweiten Internationalen Konferenz sozialistischer Frauen in Kopenhagen schlägt sie die Einrichtung eines Internationalen Frauentags vor.

1914/15 Nach Beginn des Ersten Weltkriegs lehnt sie als Vertreterin der linken Strömung innerhalb der SPD die Politik des „Burgfriedens“ ab.

1915 Wegen ihrer Einberufung der Internationalen sozialistischen Frauenkonferenz wird Zetkin vier Monate inhaftiert.

1916 Sie ist mitbeteiligt an der Gründung des Spartakusbundest.

1917 Als Mitbegründerin der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) wird ihr die Herausgabe der "Gleichheit" entzogen.

1919 Sie schließt sich der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) an, deren Politik sie maßgeblich mitgestaltet.

1920-1933 Für die KPD ist sie Mitglied des Reichstags.

1920 2. Juli: Als erste Abgeordnete der KPD hält sie eine Rede im Reichstag, in der sie Solidarität mit der Sowjetunion fordert.

Auf ihrer ersten Reise in die Sowjetunion schließt sie Freundschaft mit [Wladimir I. Lenin](#).

Schon immer etwas kränkelnd, lebt sie fortan abwechselnd in Deutschland und in der Sowjetunion, wo sie sich in verschiedenen Sanatorien behandeln lässt.

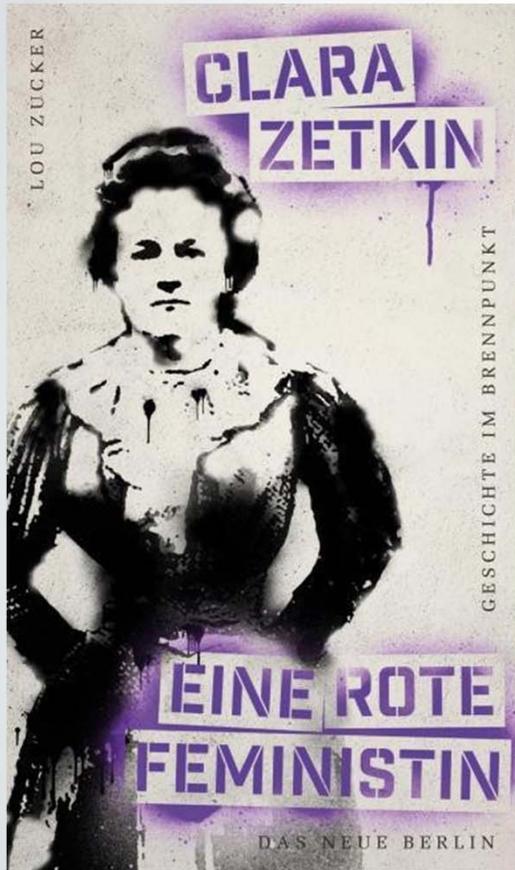
1921-1925 Leitung der Zeitschrift "Die Kommunistische Fraueninternationale".

1925-1933 Präsidentin der Internationalen Roten Hilfe.

1927 Zahlreiche nationale und internationale Ehrungen zu ihrem 70. Geburtstag.

1932 30. August: Als **Alterspräsidentin eröffnet sie den neugewählten Reichstag**. In ihrer Rede kündigt sie den Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaftsordnung an und plädiert für eine Einheitsfront gegen den drohenden Faschismus.

1933 20. Juni: Clara Zetkin stirbt nach schwerer Krankheit in Archangelskoje bei Moskau. Ihre Urne wird an der Kremllmauer in Moskau beigesetzt.



ROSA LUXEMBURG STIFTUNG



GESELLSCHAFT

... Sie war eine Pionierin im Kontext ihrer überwiegend männlichen Mitstreiter für die klassenkämpferische, gegen Ausbeutung gerichtete Organisierung von – auch - Arbeiterinnen-Interessen. Frauen verdienten deutlich weniger Lohn als Männer und hatten zusätzlich die gesamte Bürde der Reproduktions- und Familienarbeit nach einem langen Arbeitstag (teils 12 Stunden und mehr) zu tragen.

Vor allem aber kämpfte Clara Zetkin von Anfang an gegen den stets präsenten Faschismus in Deutschland lange vor 1933, als vor und während der Zeit der Weimarer Republik sich rechte Soldaten- und Männerbünde gesellschaftlich und politisch artikulierten und auch Gewalt gegen Sozialisten, Juden und andere Gruppen auf die Straße brachten.

Auch heute sind dies weiterhin zentrale strukturelle Themen und Herausforderungen aktueller feministischer Kritik und Kämpfe!

Dabei wurde sie nicht müde darauf hinzuweisen, dass Frauen neben ihrer Lohnarbeit auch die gesamte Reproduktionsarbeit zu Hause machten – und damit eine große Bürde auf sich nahmen. Während in bürgerlichen Haushalten Dienstbot*innen der Frau im Haus diese Arbeiten gegen geringe Entlohnung übernahmen, war dies in Arbeiterhaushalten nicht möglich. Eher halfen sich die Frauen untereinander aus.

Clara Zetkin stand ein für Arbeiter:innen-Bildung, redigierte eine Zeitung, die sich mit den Themen aus kapitalismuskritischer Sicht befasste, organisierte Bildungsveranstaltungen und trat vielfach öffentlich auf und für die Belange der Arbeiterklasse wie auch der Frauen darin ein. Sie war die erste, aus der Arbeiterbewegung, die dies in Deutschland in eindeutiger Weise tat – und stand damit auch gegen bürgerliche feministische Positionen, die zumeist die Arbeiterinnen nicht im Blick hatten bzw. die Situation der Arbeiterklasse und Frauenemanzipation nicht unbedingt zusammen verhandelten.

Es einte aber sozialistische und bürgerliche Feministinnen, dass Frauen das Wahlrecht erhalten müssen!



. Quelle: Wikimedia/Karl Maria Stadler, gemeinfrei.

Das Frauenwahlrecht war ein Meilenstein auf dem Weg zur Chancengleichheit von Männern und Frauen. Die Geburtsstunde des Frauenwahlrechts in Deutschland am 12. November 1918 ist der „Aufruf an das Deutsche Volk“ des Rats der Volksbeauftragten inmitten der Revolution nach dem Ersten Weltkrieg, der Frauen das Wahlrecht zuspricht.

Am 30. November 1918 trat in Deutschland das Reichswahlgesetz mit dem allgemeinen aktiven und passiven Wahlrecht für Frauen in Kraft. Damit konnten Frauen am 19. Januar 1919 zum ersten Mal in Deutschland reichsweit ihr Wahlrecht in Anspruch nehmen und wählen und gewählt werden.

Mehr als 100 Jahre sind seitdem vergangen. Was bedeutete das Frauenwahlrecht, was ist bis heute keine Selbstverständlichkeit?

FRAUEN*BEWEGUNGEN WELTWEIT - DAS JAHR 1968

- „1968“ ist Chiffre, Jahresangabe und Ereignis zugleich und steht für entstehende soziale Bewegungen und vor allem auch Schüler-, Lehrlings- und Student*innen-Bewegungen in USA und Europa, die weltweit ausstrahlten und sich für ihre Belange in Schule, Universität und Betrieb - vor allem aber für freiheitlichere gesellschaftliche Verhältnisse und gegen polizeiliche repressive Gewalt einsetzten.
- In der Bundesrepublik Deutschland nahmen sie Impulse von sozialistischen Student*innen aus dem Sozialistischen Deutschen Studentenbund auf, die für selbstbestimmtes Lernen anderer Inhalte kämpften, für Solidarität mit Befreiungsbewegungen im globalen Süden und weltweit und gegen Klassenverhältnisse und Ausbeutung auch in Deutschland.
- Frauenbewegungen und feministische Projekte hatten darin um ihre eigenen Themen zu ringen, die die männlichen Kollegen oft nicht so ernst nahmen. Der „Tomatenwurf“ auf dem SDS-Kongress durch AStA-Vorsitzende **Sigrid Fronius 1968** bei einer studentischen Vollversammlung an der FU Berlin war klar gegen die männlichen Genossen und ihre Kritik an den feministisch geäußerten Forderungen ihrer Genossinnen gerichtet (andere Arbeitsteilungen im Alltag z.B.); eine Geste des zivilen Ungehorsams.

Die Kämpfe von feministischen Akteur*innen in Lateinamerika, Afrika und Asien nahmen viele Forderungen auf, verliefen aber je nach Regime-Status, politischen Verhältnissen und Akteur*innen-Strukturen teils zeitlich anders und mit thematischen Schwerpunkten, die die Verhältnisse und Bedingungen vor Ort aufgriffen.

Linke Bewegungen um und nach 1968 haben sich stark an internationalistischen Perspektiven sozialer Kämpfe orientiert – speziell denen Lateinamerikas und Kubas. Aber sozialistische Kämpfe wurden auch in Afrika von Befreiungsbewegungen gekämpft.

Heute lernen europäische feministische Kämpfe von Strategien und Erfahrungen von Frauen aus dem globalen Süden (Lateinamerika, Afrika, Asien).

In einer verflochtenen Weltwirtschaft mit Arbeitsmigration auch entlang von Care- und Reproduktionsarbeit, die der globale Norden zu schlechteren Konditionen aus dem globalen Süden „einkauft“ (Pflege; Betreuung alter Menschen/Live ins; Leihmutterschaft etc.), stellt sich die Notwendigkeit, solidarische Perspektiven auf eben diese „Angewiesenheit“ zu entwickeln – und an der Kritik dieser Arbeitsteilungen, zumeist zwischen Frauen, festzuhalten!

INTERSEKTIONALITÄT VON FEMINISMUS - ?

- Rassismus
- Sexismus
- Klassenfrage/“soziale Ungleichheit“
- Antisemitismus
- Trans* und queerfeindliche Positionen -> queerfeministischer Zugang!
- Altersdiskriminierung
- De-Kolonisierung feministischer und linker „weißer“ Kritik- und Kampfperspektiven!
- ...

ANTIFEMINISMUS: AKTEUR*INNEN, POSITIONEN - WO BEGINNEN?

Was war historisch zuerst da – der Feminismus oder der Antifeminismus?

- Feministische Kritik und Kämpfe der frühen (19./frühes 20. Jahrhundert) und der sog. zweiten Frauen*bewegung in den 1960er Jahren standen immer vor der Herausforderung, sich in einer (immer noch...) mehrheitlich männlich und patriarchal dominierten Welt von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu behaupten und *emanzipative, gleichstellungspolitische und antidiskriminierende Perspektiven* zu entwerfen und politisch durchsetzen zu müssen.
- **antifeministische Positionen und Misogynie** (Frauenfeindlichkeit) begleiteten die fortschreitenden Erfolge inter-/nationaler Frauen*bewegungen stets in Form von Angriffen gegen feministische Akteur*innen auf der Straße und – später - im Parlament – und “zu Hause”; in Form von persönlicher Diskriminierung und Anfeindung, aber bis heute auch in Form von **Femiziden** (Frauenmorden)
- Bekanntlich ist auch Rosa Luxemburg als Sozialistin, gemeinsam mit Karl Liebknecht, ermordet worden von rechten Akteuren (15.1.1919).

§ 218 ABTREIBUNG

Nachwirkungen des Strafgesetzbuches StGB

Im Geiste des 19. Jahrhunderts entstanden, trat das StGB seit 1871, also noch zur Zeit des deutschen Kaiserreiches, in Kraft. Es regelte im Paragrafen 218 seit dem 15.5.1871 das strafrechtlich belegte Verbot von Abtreibung. Angedroht wurden abtreibenden Frauen bis zu 5 Jahre Zuchthaus, mindestens aber 6 Monate Gefängnis. 1926 gelang es schließlich, die Abtreibung vom „Verbrechen“ in ein „Vergehen“ umzuwandeln.

Abtreibung

wurde nun nicht mehr mit Zuchthaus, sondern „nur noch“ mit Gefängnis bestraft.

Erst 1927 ließ die deutsche Justiz Abtreibungen aus medizinischen Gründen zu, was aber dem Gros der betroffenen Frauen nicht half.

Der **§ 219a StGB** wurde erst **unter nationalsozialistischer Herrschaft 1933** im Strafgesetzbuch **zusätzlich ergänzt!** – und damit das **Verbot von Werbung für Abtreibung** formuliert und ergänzt - und mit Freiheitsentzug bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bestraft.

Andere gesellschaftliche Gruppen, die rassistisch verfolgt wurden oder geistig eingeschränkt waren, wurden in dieser Zeit hingegen teils zwangssterilisiert oder bei ihnen durchaus auch Abtreibungen vorgenommen.

1943 führten die Nationalsozialisten sogar die Todesstrafe für Maßnahmen der Geburtenkontrolle ein – während des 2. Weltkrieges wurde Nachwuchs - sowohl Arbeiter*innen wie auch Soldaten - gebraucht...

§ 218 StGB Abtreibung und § 219a StGB Werbung für Abtreibung

- Es ist feministischen Kämpfen bislang nicht gelungen, gegen den Widerstand patriarchaler und religiös gebundener Interessen den § 218 abzuschaffen.
- Sehr wohl wird voraussichtlich aber in dieser jetzt laufenden Legislaturperiode der § 219a abgeschafft werden zeitnah. Noch allerdings sehen sich Aktivist*innen wie Christina Hähnel, Allgemeinärztin aus Hessen, einer Reihe von Gerichtsprozessen ausgesetzt – in dritter Instanz ist sie für Werbung für Abtreibung von Gerichten mit Tagessätzen bestraft worden – und hat nun Verfassungsbeschwerde eingelegt.
- Angegriffen wurde sie wegen der Werbung u.a. von aggressiven Lebensschützern: Im Februar 2021 stellte sie gegen Klaus Günter Annen, den Betreiber der Webseiten babykaust.de und abtreiber.com, einen Strafantrag wegen Beleidigung und Volksverhetzung.

BÜRGERLICHES GESETZBUCH BGB

Auch im Bürgerlichen Gesetzbuch, das am 1.1.1900 in Kraft trat, sind bis heute noch viele Paragraphen aus damaliger Zeit erhalten; teils novelliert, wenige gestrichen, viele neue dazugekommen.

Gestrichen wurde zum Beispiel die auf die Ehe gerichtete Regelung, dass eine Frau ihren Ehemann um Erlaubnis bitten musste, wenn sie berufstätig werden wollte – diese Regelung hatte bis zum Jahr 1977 bestand! Grundlage war die auf die asymmetrischen Pflichten und Rechte von Mann und Frau in der Ehe gerichtete Perspektive, deren Nachwirkungen lange anhielten.

Arbeitsteilung der Eheleute BGB § 1356 (1957-1977)

§ 1356 BGB Absatz 1: „[1] Die Frau führt den Haushalt in eigener Verantwortung. [2] Sie ist berechtigt, erwerbstätig zu sein, soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist.“

Dieser Paragraph lautete dann ab 1977 nach nun „paritätischem Ehemodell“: „Die Ehegatten regeln die Haushaltsführung in gegenseitigem Einvernehmen. [...] Beide Ehegatten sind berechtigt, erwerbstätig zu sein.“

Im Falle von Scheidung musste „schuldhaft“ geschieden werden – heute ist dies nicht mehr der Fall.

„GEFÜHLTE“ BENACHTEILIGUNG?

SOZIALSTRUKTURELLER WANDEL ZWISCHEN STADT UND LAND/OST UND WEST

Forschung von feministisch arbeitenden Sozialwissenschaftler*innen (Soziologie, Politik, Kultur- und Geschlechterforscher*innen u.a.) zeigen, dass die **Frage** nach beruflichen Möglichkeiten, familialen Verhältnissen und sozialkulturellem Umfeld auch heute noch in den östlichen Bundesländern Deutschlands eine teils andere Rolle spielen als in westlichen Bundesländern,

- was berufliche Aufstiegsoptionen, Wahlmöglichkeiten bzw. langfristige Lebens- und arbeits-Perspektiven anbelangt;
- welche Rolle das Alter spielt: viele jüngere Frauen verlassen z.B. östliche Bundesländer, um eigene berufliche und Ausbildungs-Chancen zu erlangen;

Ost-West-Themen in Deutschland nach 1990:

BRD (kapitalistisches Land mit historisch konservativem Geschlechtermodell) und DDR (sozialistisches Land mit damals deutlich besserer Rechtslage für Frauen (Scheidung einfacher möglich, nicht moralisierend bewertet; Berufsausübung selbstverständlich etc.) – *unterschiedliche Lebenserfahrungen, unterschiedliche Einschätzungen gesellschaftlicher Entwicklungen und Geschlechtermodelle!*

Katja Salomo: Abwanderung, Alterung, Frauenschwund: Die verkannte Gefahr für eine offene Gesellschaft. Studie WZB (Wissenschaftszentrum Berlin) 2019

<https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2019/f-22362.pdf>

ANTIFEMINISMUS: AKTEUR*INNEN, POSITIONEN - WO BEGINNEN?

Was war historisch zuerst da – der Feminismus oder der Antifeminismus?

- Feministische Kritik und Kämpfe der frühen (19./frühes 20. Jahrhundert) und der sog. zweiten Frauen*bewegung seit Anfang der 1960er Jahre standen immer vor der Herausforderung, sich in einer (immer noch...) mehrheitlich männlich und patriarchal dominierten Welt von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu behaupten, um *emanzipative, gleichstellungspolitische und antidiskriminierende Politiken* zu entwerfen und durchzusetzen.
- **antifeministische Positionen und Misogynie** (Frauenfeindlichkeit) begleiteten die fortschreitenden Erfolge inter-/nationaler Frauen*bewegungen stets in Form von Angriffen gegen feministische Akteur*innen auf der Straße und – später - im Parlament – und “zu Hause”; in Form von persönlicher Diskriminierung und Anfeindung, aber bis heute auch in Form von **Femiziden** (Frauenmorden)

(ANTI-)FEMINISMUS VON RECHTS

aber: Es gibt auch einen „Feminismus von rechts“

Quelle: Focus online 2.11.2021

Birgit Kelle

„Oberflächlich betrachtet ist Birgit Kelle eine bürgerliche, traditionsverbundene Katholikin, die sich hervorragend in Talkshows schlägt und ihre Sicht der Dinge rhetorisch geschliffen kundtut. Deswegen hat sie immer wieder Probleme. Denn eine starke Frauenstimme wird im aktuellen Mainstream nur dann wirklich gefördert, wenn damit linksgrüne Positionen verbunden sind.

Stattdessen kritisiert Kelle seit Jahren das Gender Mainstreaming und scheut sich nicht, aktuelle Heiligenfiguren wie Greta als politisch missbrauchtes Mädchen zu betrachten, im Hintergrund gesteuert von grünen Apokalyptikern mit Steuererhöhungs-Agenda. Konsequenter greift Kelle den Zeitgeist am liebsten dort an, wo die heißen Eisen warten: Migration, Sexismus, Ehe für alle, Klima, Rassismus, EU. Kelle schwimmt weiter gegen den Strom, wenn sich selbst Satiriker lieber tot stellen (Corona-Maßnahmen, Regenbogenfahne, Transsexualität).“

https://www.focus.de/panorama/portrait-zu-birgit-kelle-birgit-kelle-will-keinen-schwulen-superman-und-ist-trotzdem-feministin-durch-und-durch_id_24384486.html

„Heute werden viele Feministinnen in den großen Foren als mutig gefeiert, die den medialen Mainstream noch nie herausgefordert haben. Frauen, die mitschwimmen im linksgrünen Strom gegen den bösen, alten, weißen Mann. Im Vergleich dazu hat Kelle wirklich den Mut, sich mit dem Zeitgeist anzulegen. Und nimmt es hin, dass man ihr böse Etiketten an die Stirn klebt: reaktionär, frauenfeindlich, rassistisch, volksverhetzend, Nazibraut.

An der Oberfläche kämpft diese Frau gegen die Propagandamaschine der Identitäts-Politik. Unter der Oberfläche aber ist Kelle eine Feministin – eine ganzheitliche Feministin. Das ist etwas Anderes als der Mainstream-Feminismus. Der ist ziemlich einseitig fixiert auf Karriere und Machtpositionen. Die emanzipierte Frau soll ganz in ihrer Funktion als Humankapital aufgehen. Emanzipation gleich Geld und Macht. Kelle findet das falsch und fragt, wer sich denn noch politisch einsetzt für klassische Familien, die nach wie vor die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen? Sie beklagt, dass es keine Lobby gibt für die Millionen Mütter, die zu ihren Kindern schauen, statt sie in die Krippe zu geben. Dass die glückliche Vollzeitmutter im Mainstream-Feminismus überhaupt nicht vorkommt und nicht vorkommen darf. Und dass es deswegen eine steuerliche Diskriminierung zwischen Fremd- und Selbstbetreuung gibt.“

ZUSAMMENHÄNGE VON IDEOLOGISCHEN KNOTENPUNKTEN BIOLOGISMUS/REPRODUKTION - RASSISMUS - STAATSBÜRGERSCHAFT

- „Antirassismus“ setzt sich aus vielfältigen ideologischen Strängen zusammen:
- -> biologistisch verengte Konzepte von Reproduktion, Familie, Volksgemeinschaft bzw. homogener Zusammensetzungen der Bewohner*innen eines Landes (die es nirgendwo auf der Welt gibt!) – vorwiegend entlang der Achse von „weißen“ Staatsbürger*innen
 - von rechts: „Staatsgebiet“ verkoppelt mit „Deutschen“ im nationalistisch-biologistischen Sinne (-> Gründung von deutschen Siedlergemeinschaften vor allem im Osten Deutschlands; teils mit Rückverbindung in nationalsozialistische Familiengeschichten über mehrere Generationen; teils Zuzug aus anderen Regionen)
 - ... mithin sind in dieser Ideologie Frauen* verpflichtet, ihrer Reproduktiven Verantwortung im Sinne des `deutschen Volkes´ nachzukommen
 - Rechtes/rechtsextrems Ideologem des vermeintlichen „großen Austauschs“ der Bevölkerungen durch Zuwanderung: weltweit diskursiv Grundlage rechtsextremer Positionen und Verschwörungstheorien! (Rechte in USA; osteuropäischen Ländern; in Deutschland in der extremen Rechten ein diskursives Element...)

KÄMPFE UM REPRODUKTIONSARBEIT IN KRANKENHAUS, SOZIAL- UND ERZIEHUNGSDIENSTEN

Streik bei Charité und Vivantes-Kliniken in Berlin im Herbst 2021 – haben zu klaren Ergebnissen geführt.

E1ntlastungstarifvertrag Vivantes: Mindestbesetzung je Station

Seit Wochen haben deshalb in Berlin Pflegebeschäftigte gemeinsam mit ver.di gestreikt. Mit Erfolg: Die Vereinbarung für die Beschäftigten des größten kommunalen Klinik Konzerns in Deutschland legt nun unter anderem für Stationen und Abteilungen fest, wie viele Pflegefachkräfte in der jeweiligen Schicht mindestens eingesetzt werden; für das Arbeiten in unterbesetzten Schichten erhalten die Beschäftigten einen klar definierten Freizeitausgleich. Der Tarifvertrag soll bis zum 30. November 2021 ausgearbeitet werden und zum 1. Januar 2022 in Kraft treten. Die Streikmaßnahmen werden ausgesetzt, teilte ver.di mit.

AUS DEM ECKPUNKT-PAPIER DER VIVANTES-KRANKENHAUS-KONZERNS/ERFOLG DES STREIKS DER BERLINER PFLEGEKRÄFTE:

Berlin, 12.10.21 – Nachdem bei Vivantes am 11. und 12. Oktober weiterverhandelt wurde, konnte dort nun auch für die Beschäftigten in den Vivantes-Kliniken ein Eckpunktepapier vereinbart werden. Im Einzelnen wird mit der Einigung unter anderem für die Stationen und Bereiche definiert, wie viele Patientinnen und Patienten von wie vielen Beschäftigten in jeder Schicht betreut werden. Bei Unterschreitung der festgelegten Besetzungsregelungen erhalten die hiervon betroffenen Beschäftigten einen Belastungsausgleich. Dafür werden sogenannte Vivantes-Freizeitpunkte vergeben: Einen Punkt bekommt beispielsweise eine Pflegefachkraft, wenn sie eine Schicht lang in Unterbesetzung arbeiten musste. Im Jahr 2022 erhalten Beschäftigte für je neun Vivantes-Freizeitpunkte eine Freischicht oder einen Entgeltausgleich von 150 Euro; im Jahr 2023 genügen dafür je sieben Vivantes-Freizeitpunkte, und im Jahr 2024 je fünf Vivantes-Freizeitpunkte. Die Anzahl der zu gewährenden freien Tage ist gedeckelt: Im Jahr 2022 auf sechs, im Jahr 2023 auf zehn und im Jahr 2024 auf 15 freie Tage; über die Deckelung hinausgehende Ansprüche werden in Entgelt ausgeglichen. Zur Förderung der Ausbildung werden Mindestzeiten definiert, in der die Auszubildenden Praxisanleitungen erhalten. Zudem erhalten alle Auszubildenden ein Notebook zur dienstlichen und privaten Nutzung, das nach Beendigung der Ausbildung ins private Eigentum übernommen werden kann. Bereits am Ende des 2. Ausbildungsjahres erhalten die Auszubildenden ein konkretes Übernahmeangebot.

Quelle: verdi-Website

DOSSIER GESUNDHEIT UND PFLEGE – PREKÄR UND UMKÄMPFT

[HTTPS://WWW.ROSALUX.DE/DOSSIERS/GESUNDHEIT-UND-PFLEGE](https://www.rosalux.de/dossiers/gesundheit-und-pflege)

Sechs Jahre nach dem ersten erfolgreichen Streik 2015 an der Charité für mehr Personal, erleben wir in Berlin erneut Proteste im Krankenhaus: Die landeseigenen Häuser Charité und Vivantes, die beiden größten Kliniken in Berlin, befinden sich wieder in Auseinandersetzung. Sie fordern Entlastung und mehr Personal in der Pflege sowie eine Entlohnung nach TVÖD für alle.

Denn immer noch fehlt es an ausreichend Personal in den Krankenhäusern, sind Zeitdruck, Stress und Erschöpfung Alltag in der Pflege. Immer noch führt der Kostendruck durch das Finanzierungssystem nach Fallpauschalen in den Krankenhäusern zu Outsourcing, Tariffucht und niedrigerer Entlohnung in ausgegliederten Tochterunternehmen (wie Labor, Reinigung oder Krankentransport).

Unzufriedenheit mit diesen Zuständen herrscht nicht nur in Berlin. Seit die Beschäftigten der Charité gezeigt haben, dass Streiken im Krankenhaus möglich ist, sind an zahlreichen anderen Häusern Kämpfe entstanden. Haus für Haus haben auch andere Belegschaften einen Tarifvertrag Entlastung erstritten. Diese Auseinandersetzungen um die Gesundheitsversorgung machen mehr als deutlich:

Ökonomisierung und Sparpolitik haben hier nichts zu suchen. Sie haben in den letzten Jahrzehnten nicht nur in den Krankenhäusern die Versorgungs- und die Arbeitsbedingungen unter Druck gesetzt. Auch in Pflegeheimen haben sich die Bedingungen für Beschäftigte wie Versorgte verschärft. Für Pflegende bedeutet dies nicht selten Burnout und Erschöpfung. Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen bleiben mit der Verantwortung allein. Das verschärft soziale Ungleichheit. Es verschärft aber auch die Abwertung von Sorgearbeit in unserer auf Profit und Wachstum ausgerichteten Ökonomie. Dass Kürzungen im Gesundheitsbereich Menschenleben kosten, ist in der Corona-Krise mehr als sichtbar geworden. Wer Personal abbaut, an Ausrüstung spart, Kapazitäten reduziert, gefährdet die Gesundheitsversorgung – in der Krise wie im Alltag.

Notwendig ist daher ein öffentliches und demokratisches, solidarisch finanziertes und geschlechtergerechtes Gesundheitssystem, in dem die Bedürfnisse der Menschen im Zentrum stehen. Die Auseinandersetzungen der Berliner Krankenhausbewegung für Entlastung und TVöD für alle streiten für diese Forderungen. Denn sie richten sich gegen ein Finanzierungssystem nach Fallpauschalen, gegen Ausgliederungen in Folge von Kostendruck und gegen ein Gesundheitssystem, das Profit und nicht die Sorge um Menschen ins Zentrum stellt. Kämpfe um Gesundheit sind daher auch Widerstand gegen die neoliberale Zurichtung der Menschen und der Gesellschaft.

HEUTIGE KÄMPFE IM FELD VON REPRODUKTION, CARE UND FEMINISTISCHER ORGANISIERUNG

Feministisch streiken? Der 8. März und der Kampf um Aufwertung der Sozial- und Erziehungsdienste

Video vor dem 8. März 2022

mit **Julia Dück**, RLS und **Christiane Behle** (stellvertretende verdi-Vorsitzende) und **Carolin Wiedemann**, Autorin

<https://www.facebook.com/rosaluxstiftung/videos/1079824749242997>

Doku-Film zur Krankenhausbewegung: «Ohne uns geht gar nix». Der lange Kampf der Berliner Krankenhausbewegung

<https://www.youtube.com/watch?v=MwKCzdJyqwQ>

LITERATURHINWEISE

Moritz Altenried, Julia Dück, Mira Wallis (Hg.) Plattformkapitalismus und die Krise der sozialen Reproduktion. Münster 2021 (Verlag Westfälisches Dampfboot)

Lou Zucker: Clara Zetkin. Eine rote Feministin. Berlin 1921 (Verlag das Neue Berlin)

Florence Hervé (2020): Clara Zetkin oder: Dort kämpfen, wo das Leben ist. 4. Auflage (Dietz Verlag Berlin)

Katharina Pühl, Birgit Sauer (Hg.) (2018): Kapitalismuskritische Gesellschaftsanalyse. Queer-feministische Positionen. Münster (Verlag Westfälisches Dampfboot)

Atlanta Beyer, Lia Becker, Katharina Pühl (Hg.) (i.E: 2022): Bite back! Bite back! Queere Prekarität, Klasse und unteilbare Solidarität. Berlin (Edition Assemblage)